



18.12.2005

Rede zum 50jährigen Jubiläum der Werlaburgdorfer Kirchenglocken

Der 13. Dezember 1955 war in Burgdorf ein besonderer Tag.

Wer sich die alten Bilder von damals anschaut, der spürt die Bedeutung dieses Datums. Neue Glocken für die Burgdorfer Kirche – als Ersatz für die, die während des Krieges abgeholt und zu Rüstungszwecken eingeschmolzen worden waren.

Gut zwei Monate vorher hatte ein weiteres Ereignis die Menschen im ganzen Lande bewegt: Am 7. Oktober 1955 stiegen die letzten Kriegsgefangenen aus „Sowjetrusland“, wie der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer zu formulieren pflegte, in Herleshausen und Friedland aus dem Zug. Aus Friedland kennen wir die berühmte Heimkehrerglocke – das Symbol für Frieden schlechthin. Vielen von uns sind die bewegenden Bilder aus dem Fernsehen und den Geschichtsbüchern geläufig.

Ins Burgdorf des Jahres 1955 kam mit den neuen Glocken wohl endlich und endgültig der Frieden zurück, mit ihnen verband sich nach einer langen Phase der Entbehrungen und des Leids die Hoffnung auf eine bessere Zeit, auf Frieden, auf etwas Wohlstand.

So war es wohl selbstverständlich, dass das ganze Dorf auf den Beinen war, um diesen Tag zu begehen.

In der Goslarschen Straße wurde der Wagen mit den Glocken mit Girlanden aus Tannengrün geschmückt, die – wenn ich das Foto richtig deute – von unserer Mitbürgerin Elfriede Krasemann angebracht wurden. Kräftige Kaltblüter zogen den gummibereiften Plattformwagen den Steinweg entlang

durchs Dorf, auf dem Bock saß der vielen von uns noch bekannte Gustav Schmidt sen. – natürlich mit Zigarre. Der Festzug aus Pferdegespann, Pfarrer, Bürgermeister, anderen Honoratioren des Dorfes, Lehrern, Schulklassen und vielen Einwohnern der Gemeinde erreichte schließlich den Kirchplatz, wo Bürgermeister Ahrens und Pfarrer Wenzel dieses herausragende Ereignis würdigten.

Die Glockenweihe fand in Anwesenheit des damaligen Landesbischofs statt. Wenn man in die Gesichter der Zeitzeugen beim Eintreffen der Glocken sieht, dann kann man sich kaum vorstellen, diese Bemerkung sei mir erlaubt, dass heute Menschen gegen das Läuten von Kirchenglocken vor Gericht ziehen. Gegen das Läuten der Glocken, für deren Beschaffung viele Menschen Opfer gebracht haben in einer Zeit, in der es vielen nicht so gut ging wie den meisten Menschen heute.

Es gab wieder „volles Geläut über Burgdorfs Fluren“, wie eine Zeitung schrieb. Das war ein Ereignis, das war ein Schritt in eine bessere Zukunft.

Seitdem begleiten uns unsere Kirchenglocken, den Einzelnen durchs Leben, die Gemeinschaft durchs Jahr. Von der Taufe (vielleicht denken wir einmal über ein Läuten zur Geburt eines neuen Erdenbürgers nach) bis zur Bestattung, vom Neujahrsläuten bis zum Silvestergottesdienst, vom 1. Advent als dem ersten Sonntag im Kirchenjahr bis zum Totensonntag – die Glocken mit ihrem Klang und als Symbol gehören einfach dazu. Für mich persönlich sind sie nicht wegzudenken auch aus dem alltäglichen Leben.

Setzen Sie sich in der warmen Jahreszeit einmal auf eine Bank am Waldrand, vielleicht samstags gegen 18 Uhr, sehen Sie ins Land über das Dorf hinweg, genießen Sie ein mildes Frühjahrlüftchen, atmen Sie tief durch – und hören Sie den Glockenklang, eben das „volle Geläut über Burgdorfs Fluren“!

Dann erahnen Sie, dann fühlen und spüren Sie geradezu die Kraft und die Bedeutung unserer Kirchenglocken, nach mehr als 50 Jahren im Glockenstuhl

unserer Johanneskirche genauso fröhlich, so hoffnungs- und verheißungsvoll klingend wie am ersten Tag.

Ich wünsche uns allen noch einen schönen Adventssonntag!